

Der Internationale Handel von Agrargütern im Zeichen der Zeit: Welche Bedeutung haben traditionelle Handelsbeziehungen für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion?

Zusammenfassung

Seit jeher werden Waren und Dienstleistungen auf Märkten gehandelt. Während in der frühen Menschheitsgeschichte vor allem Handwerkserzeugnisse, Nahrungsmittel und rituelle Gegenstände gehandelt wurden, haben sich in den letzten hundert Jahren Märkte für fast alle Arten von Waren und Dienstleistungen entwickelt.

Der intranationale Handel war vor allem im sozialistischen Wirtschaftssystem der Sowjetunion (SU) von besonderer Bedeutung, da die Produktion von Gütern sowohl horizontal als auch vertikal stark integriert war. So umfasste der unionsinterne Warenfluss im Jahr 1989 ein Handelsvolumen, das weitaus größer war als das der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) im selben Jahr. Da man in der neoklassischen Handelstheorie davon ausgeht, dass das Handelsvolumen als Prozentsatz des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ein Indikator für den Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft und deren Wettbewerbsfähigkeit ist, lassen sich hieraus eine Vielzahl von Implikationen ableiten.

Nach den teilweise gewaltsamen Umbrüchen der Jahre 1989 und 1990 löste sich der politische und wirtschaftliche Verbund der SU auf. Der Prozess der Einführung der freien Marktwirtschaft wird in der Forschung als Phase der Transition bezeichnet und ist gekennzeichnet durch starke gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Veränderungen in den Ländern. So wurden sowohl Markt- als auch Institutionenreformen durchgeführt, die das Ziel hatten, das Wirtschaftssystem nach kapitalistischem Vorbild zu reformieren. Jedoch hatte dieser Prozess in den meisten Nachfolgestaaten enorme wirtschaftliche Auswirkungen. So grassierte Hyperinflation und die Arbeitslosenquote stieg stark an. Gleichzeitig führte die Deindustrialisierung und Privatisierung von Staatseigentum zu einem starken Rückgang der Produktion und zu einem allgemeinen Verfall der Wirtschaftskraft.

Dieser Kurs wird sich diesem Phänomen annehmen und es wissenschaftlich ergründen. Das Kursziel es ist ein passendes Handelsmodell zu entwickeln, die benötigten Daten zu sammeln und ein ökonometrisches Modell zu berechnen, welches den traditionellen Handelsbeziehungen in den Nachfolgestaaten der SU Rechnung trägt. Der Fokus wird hierbei auf der Ukraine liegen, die als Kornkammer der SU einen Großteil des Unionsbedarfs an Getreide erzeugte. Hierzu wird es einführende und begleitende Vorlesungen durch Mitarbeiter des DIW, des WZB und der HU zu Berlin geben. Der Fokus wird auf dem Wirtschaftssystem der SU, dem Transitionsprozess nach 1990, der Panel Data Analyse und dem Arbeiten mit Stata liegen. Als Ergebnis soll ein Modell präsentiert werden, das eine hohe Erklärungskraft bezüglich der Handelsvolumina hat. Weiterhin sollen Potentiale im ukrainischen Handel mit Getreide ermittelt werden.
